

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Local-Anzeiger für die Ortshaiten Brettnig, Hauswalde Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Interate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederbestellungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Interate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag v. A. Schurig, Brettnig.

Nr. 8.

Sonnabend den 27. Januar 1906.

16. Jahrgang.

Vertikales und Sächliches.

Brettnig. Am heutigen Sonnabend, dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, sind die Annahmestellen des hiesigen Postamtes nur wie an den Sonn- und allgemeinen Feiertagen geöffnet. Auch wird die Orts- und Landbestellung wie an Sonntagen wahrgenommen.

Brettnig. Die von der hiesigen Gemeinde bei der Firma Justus Christian Braune, Feuerlösch-Geräte-Fabrik in Nürnberg, in Auftrag gegebene Balanc-Säule dürfte nach vorläufiger Abmachung am Sonntag den 25. März früh 1/2 7 Uhr der freiwilligen Feuerwehr übergeben werden können. Der Preis derselben beläuft sich auf 745 Mark; die Steighöhe ist 12 Meter.

Die Mitteilung des „S. C.“ in Bismarck von der Verhaftung des früheren Steinbruchspachters Tomshle aus Obersteina, wovon auch wir zu unserem Bedauern Notiz nahmen, bestätigt sich nicht. Anscheinend ist die Presse damit in leichtfertiger Weise dupliert worden.

Sonnenchein und frische Luft in Schulräumen. Folgende höchst nachahmenswerte Bekanntmachung wurde in den Schulen Lönzons erlassen: „Die Lehrer werden darauf hingewiesen, in den Zwischenpausen so viel wie möglich alle Fenster zu öffnen und die Fensterhänge zurückzuziehen, da Sonnenchein und frische Luft besonders wirksame Mittel sind, um der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen.“

Zukunftsjorgen bringen die gegenwärtigen Wochen für alle diejenigen Familien mit sich, deren Söhne zu Oheim die Schule verlassen und sich nun vor die Lösung der Frage der Berufswahl gestellt sehen. Der erste Wunsch aller fürsorglichen Eltern wird sein, ihre Kinder demaleinst als nützliche, brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft und in einer möglichst sorgenfreien Existenz zu sehen. Dieser Wunsch wird sich erfüllen, wenn das Elternhaus den Reim zum Guten in die jugendlichen Herzen gelegt, und wenn man sich bei der Wahl des Berufes nicht von falschen Meinungen und konträren Zukunftsplänen, sondern einzig und allein von dem Grundsatz leiten läßt, daß ein Mensch Glück und innere Befriedigung nur in einem Berufe finden wird, den er aus eigener Neigung und mit Freudigkeit treibt, sei dieser Beruf ein bescheidener bürgerlicher oder ein sogenannter „höherer“. Lust und Liebe zur Sache und eine völlige Berücksichtigung der Gaben und Eigenart des Kindes, das sind die Hauptgesichtspunkte, unter denen man einen Beruf erwählen soll. Um gotteswillen keinen Zwang, der nur eine Vermehrung der verfluchten Berufe, die zugleich ein verfluchtes Leben mit Not und Kummer, Elend und Klagen bedeuten, herbeiführen würde.

Dieziehung 3. Klasse der 149. Rgl. Sächs. Landesschule findet am 7. und 8. Februar statt.

Großröhrsdorf. Die hiesige Gemeinde plant einen Rathausbau im Mittelpunkt des Ortes. Gemeinderat und ein Sonderauschuß dafür haben bereits die erforderlichen Schritte getan. Herr Kommerzienrat Großmann hat das in Frage kommende Terrain neben der Reyn'schen Schmiede unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Nach dem bestehenden Projekte dürfte die Baustelle des Rathauses ca. 400 qm einnehmen; weiter ist ein Turmbau, der inmitten der Vorderfront

des Gebäudes emporsteht und eine Höhe von ca. 40 Meter erhalten soll, vorgesehen.

— Veränderungen im Gendarmenkorps. Am 1. Februar wird Gendarmenbrigadier Grelmann in Großröhrsdorf nach Rastau bei Schwarzenberg versetzt. Der dortige Brigadier Deichler kommt nach Freibergsdorf und der Brigadier Hänel von Freibergsdorf nach Großröhrsdorf.

Pulsitz, 23. Januar. Eine raffinierte Person ist die 17 Jahre alte, in Brettnig dienende Magd R. Unter dem Namen Martha Schöne aus Oheim hat sie sich 6 Meter Kleiderstoff mit Futter, unter dem Namen Martha Kauf in Brettnig einen Hut, ein Paar Lackstiefel und eine Bluse bei verschiedenen hiesigen Geschäftsleuten zu erschwindeln gewußt. Ermittelt und zur Anzeige gebracht wurde sie durch die Gendarmenbrigade in Großröhrsdorf.

Elstra, Am Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr findet im hiesigen Schützenhause der diesjährige Sautag des Nördlichen Oberlausitz-Turngau's statt.

Dresden, 25. Januar. Gestern wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung der Gerichtsvolksherr Kranz in Haft genommen. Derselbe hat sich heute morgen in der Zelle des Untersuchungsgefängnisses erhängt.

Dresden, 25. Januar. General der kommandierenden General, General der Kavallerie v. Trojzen wird am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Sonnabend, den 27. d. M., 12 Uhr 30 Min. mittags Paroleausgabe für die Garnison Dresden auf dem Theaterplatz abhalten. Er. Maj. der König wird der Parole nicht beiwohnen. Die Auffstellung erfolgt in einem noch dem König Johannendmal offenen Biered mit verkurzten Fronten. Die Generalität stellt sich in Höhe des König Johannendmals auf, hieran schließt sich das Rakettenkorps, Johann die Truppenteile n. nach der Reihenfolge der Rangliste. Die Pflanzmusik wird vom Hornistenkorps des Schützen-Regiments Nr. 108 und dem Trompeterkorps des 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48 ausgeführt, die abwechselnd zu spielen haben. Das Hornistenkorps des Schützen-Regiments Nr. 108 wird beginnen. Die Hymne bei dem Ausbringen des Hurra wird nur von dem Hornistenkorps des Schützen-Regiments Nr. 108 gespielt. Bei dem Ausbringen des Hurra durch Se. Exzellenz den kommandierenden General wird eine Batterie des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 — 101 — Ehrenschüsse abgeben.

Dresden. Ein raffinierter Dieb ist in der Person eines 18-jährigen Schreibers einer hiesigen Verlagsbuchhandlung in einer Schankwirtschaft festgenommen worden. Er war am 12. d. M. in die Geschäftsräume seines früheren Prinzipals eingedrungen und hatte aus zwei Schreibtischen 522 Mark entwendet, nachdem er Anfangs dieses Monats nach Verübung großer Unterschlagungen und Urkundenfälschung flüchtig geworden war. Bei dem Diebe, der sich für einen Kriminalbeamten ausgegeben und das Geld in der leichtsinnigsten Weise verbraucht hatte, fand man noch 170 Mk. vor. Eine in Gesellschaft des Diebes befindliche hellenlose Verkäuferin wurde wegen Hehlerei festgenommen.

Reusdorf. Bürgerschullehrer Mühl hier wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Pittau, 24. Januar. Wegen Unterschlagung verhaftet wurde hier heute nach-

mittag der etwa 60jährige Oberlehrer Ludwig, der die Kasse des unter der Lehrerschaft der hiesigen Bürgerschulen als eine Art Selbsthilfe bestehenden Spar- und Vorschussvereins verwaltet. Es fehlen reichlich 27 000 Mark aus Einlagen von Vereinsmitgliedern, ein Reservefonds von 600 Mark und außerdem ist eine Baufschuld von 6500 Mark vorhanden. Der Verein ist nach Abzug der früher oder später eingehenden Aufstände um 23. bis 24 000 Mark geschädigt. Die Unterschlagungen sind auf eine zu kollegialische und patriarchalische Verwaltung zurückzuführen. Unregelmäßigkeiten in der Kassengebarung wurden 1893 bemerkt, fanden aber keine Beachtung, da man glaubte, Ludwig sei ein gut gestellter Mann. Bei den früheren Revisionen hat auch angeblich alles gestimmt. Als jetzt durch andere Revisoren genau geprüft wurde, stellte sich die Unterschlagung heraus. Es waren zahlreiche Darlehne den Mitgliedern verbucht, über welche Ludwig keine Schuldscheine als Belege aufzuweisen hatte. Der ungetreue Kassierer, welcher dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde, gab unumwunden seine Verfehlungen zu. Die Erregung in der Lehrerschaft ist groß, da die Kasse, welche segensreich gewirkt hat, durch diesen Vorfall vor dem Ruin steht.

Schemitz. Wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers hatte sich vor dem hiesigen Landgericht der am 5. August 1852 in Gersdorf bei Leisnig geborene, in Auerwalde wohnhafte Färbereiarbeiter Friedrich Wilhelm Barth zu verantworten. Die Verhandlung gegen den schon mehrfach vorbestraften Angeklagten fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Aus der Urteilsbegründung ging hervor, daß B. beim Lesen einer öffentlich angehängten Depesche über den Kaiser mit Bezug auf diesen beleidigende Ausdrücke gebraucht hatte und darauf festgenommen wurde. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

Tot aufgefunden wurde am Dienstag früh in Chemnitz in einem Wassertümpel der 53 Jahre alte Kommunarbeiter Berner, welchem beim Aufsteigen dieses Tümpels die Schnupftabakdose hineingefallen war und welcher sich bemüht hatte, die letztere wieder herauszuholen. Hierbei ist er wahrscheinlich mit dem Gesicht ins Wasser zu liegen gekommen und von einem Schlaganfall betroffen worden.

Der tiefste Schacht des deutschen Reiches ist zur Zeit der neue dritte Schacht der Gewerkschaft „Morgensfern“ im Joidauer Steinkohlen-Revier. Er hat bis jetzt eine Tiefe von 1082 Meter erreicht. Schon bei 880 Meter wurden Kohlenflöze angefahren. Wenn man Deutschlands höchsten Turm, den des Ulmer Münsters, auf den Grund des Schachtes aufbauen und sechsomal einen gleich hohen Turm darauf setzen könnte, würde der oberste derselben nur 24 Meter aus der Schachtdöffnung hervorragen.

Tödlich verunglückt ist am Montag nachmittag bei einer Wettfahrt auf der sächsischen Straße in Oberreichenbach der Milchhändler Pamler aus Schönabach. Er hatte mit dem Fleischermeister Dpitz aus Oberreichenbach um 10 Mark gewettet, daß sein (Pamlers) Pferd schneller laufe als das des Fleischermeisters. Während Dpitz langsam losgefahren ist und einen kurzen Vorsprung hatte, ist Pamler, der nicht gleich in Ordnung gekommen war, die Hügel nicht in den Händen gehabt und auf sein Pferd losgeschlagen hat, nach

der linken Seite des Weges geraten. Hier ist er mit der Wagenachse an einen Straßbaum angefahren, von seinem Sitze herabgeschleudert worden und liegen geblieben. Er ist aufgehoben und in seine Wohnung gefahren worden. Hier hat der Arzt Genidbruch festgestellt. Pamler hinterläßt eine Frau und drei uneheliche Kinder.

In einer das Leben gefährdeten Weise mißhandelt wurde der Köster Kling aus Böhmisch, der im Verlauf eines Streites bei der Arbeit im Blausarbenwecke Niederpfannenstiel von einem anderen Arbeiter namens Weidenmüller mit einem 6 Pfund schweren Hammer dermaßen an die Stirn geschlagen worden ist, daß er besinnungslos zusammenbrach und später auf ärztliche Anordnung in die Pflingsche Heilanstalt nach Aue gebracht werden mußte, woselbst er sehr bedenklich darniederliegt. Er hat einen Schädelbruch erlitten. Der Täter wurde verhaftet.

Hohenstein-Ernstthal, 24. Januar. Nachdem der 13jährige Sohn des Jahnwärter's Wilhelm von hier sich am Montag aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte, nicht ohne seine Eltern von seinem Vorhaben benachrichtigt zu haben, hat er am Dienstag dieses ausgeführt: Er stürzte sich in einem Steinbrüche von einem 7 m hohen Felsen herab in einen tiefen Wassertümpel, wo er dann ertrunken aufgefunden wurde. Der Anlaß zu diesem traurigen Schritte ist unbekannt.

Leipzig, 23. Januar. In dem großen Weltkonjunktionshause August Polich erkrankten nach dem Genuße von Nudelnbohnen, welche aus einer Gastwirtschaft in die Kantine des Hauses geliefert worden waren, eine größere Anzahl Verkäuferinnen und eine Kassiererin an Vergiftungserscheinungen mehr oder weniger schwer. Bis jetzt sind 14 Erkrankte ins städtische Krankenhaus eingeliefert worden. Weitere Einlieferungen stehen noch bevor. Vor dem Geschäftshause entstand bei dem Transport der Erkrankten ein großer Auflauf.

Leipzig, 25. Jan. Hier hat sich wieder ein Aufsehen erregendes Verbrechen abgespielt. Der 35 Jahre alte selbständige Photograph Arthur Riedel brachte seiner Geliebten, der 19 Jahre alten Sünderin Anna Karstadt aus Berlin, Tochter eines Lokomotivführers, offenbar im Einvernehmen mit dieser einen Schuß in die rechte Schläfe bei und tötete sich dann auf die gleiche Weise selbst. Der Zustand des Mädchens ist gänzlich hoffnungslos. Das Motto zur Tat ist noch unentdeckt.

Kirchennachrichten von Brettnig.
Sonntag 4. nach Epiph.: 9 Uhr Gottesdienst, Abschiedspredigt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburten: Berta Elsa, T. des Tagelöhners Bruno Ernst Schulze 5. — Fritz Martin Walter, S. des Kaufmanns Edwin Martin Schöne 252c. — Gilda Gertrud, T. des Handarbeiters Max Edwin Bürger 223f. — Johannes Gottfried Bruno, S. des Kaufmanns Richard Bruno Werner 83c. — Minna Linda, T. des Gutbesizers Emil Martin Adner 295. — Außerdem 2 uneheliche Mädchen.

Todesfälle: Fabrikarbeiter Max Georg Weber, ledig, 169, 20 J. 5 M. 22 T. alt. — Christiana Auguste König, ledig, 256, 88 J. 17 T. alt. — Außerdem 1 totgeb. Knabe.

Politische Rundschau.

Die Wirren in Rußland.

* Der Jahrestag des Petersburger Blutbades ist ruhig verlaufen. Doch ruht die Menschheitsliebe der Revolutionäre noch nicht. Während der Wasserweihe in Jaroskoje Selo wurden zwei als Klosterklosterkloster verkleidete weißrussische Mitglieder der revolutionären Kampforganisation in dem Augenblick festgenommen, als sie den Militärbefehl durchzuführen wollten, um sich dem Zeremonienplatz zu nähern. Man fand bei ihnen feingewirkte Dolche. Die Arbeiter haben den Stadthauptmann, eine Seelenmesse für die Opfer des 22. Januar vorigen Jahres in der Kaiserlichen Kathedrale abhalten zu dürfen. Die Bitte wurde aber unabweislich abgelehnt. Ebenso verweigerten die meisten Geistlichen der andern Kirchen die Abhaltung von Seelenmessen.

* Eine vom Regierungsbote' gebrachte Mitteilung über die seit Anfang Dezember v. unbedeutenden nachrichten Laboratorien und Bombenwerkstätten und die dabei gefundenen Materialien, Bomben und Waffen jeder Art gibt ein Bild über den Umfang der revolutionären Vorbereitungen. Insgesamt wurden in Petersburg, Moskau, Nischni Nowgorod, Luga, Penza, Kofow am Don, Jekaterinow, Odesa, Nikolajew, Kiew, Dwinz, Wilna und Riga entdeckt 8 Laboratorien und Bombenwerkstätten, 258 fertige und ungeladene Bomben, gegen 2000 Pfund Pulver, über 400 Pfund Dynamit, ferner Patronen in großer Anzahl, davon auf dem Bahnhof Moskau der Moskauer-Nischni-Wagen allein 100 000 Stück und in Jekaterinow zwei Baggoas mit Patronen und Dynamit, ferner Gewehre, Revolver, kleine Waffen, eine Sprengmine und auf der Fabrik Brodowrow in Moskau drei verbesserte englische Maschinen-gewehre.

* Wie gerichtsweise verurteilt, sind ungefähr 25 Personen durch das für Russland eingeführte Kriegsrecht wegen Plünderung, Vordringen und Straßenraub zum Tode verurteilt und erschossen worden.

Deutschland.

* Der Kaiser hat verschiedenen russischen und spanischen Würdenträgern hohe Ordensauszeichnungen verliehen; so erhielten u. a. der Präsident des russischen Ministerrates, Graf Witte, die Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens und der spanische Botschafter in Berlin die Anstalt der Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens.

* Der apostolische Prälat von Schwedens Peter Augustin Nachow, der auf der Rückreise nach der Kolonie in Berlin weilte, ist vom Kaiser empfangen worden. Der Kaiser ließ sich eingehend über die Verhältnisse der Kolonie Bericht erstatten.

* Wie der 'Schwab. Merkur' meldet, wird König Wilhelm von Württemberg sich zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers nach Berlin begeben.

* Der bisherige preussische Gesandte in Samowu u. Tschirisch und Hagenborff ist der Nachfolger des Frh. von Michlowski im Staatssekretariat des auswärtigen Amtes geworden. Herr v. Michlowski, bisher der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, hat seine Entlassung eingereicht.

* Ein kaiserlicher Nachtragsetat für Deutsch-Schwedens Afrika wird von der Deputierten, Sig. angefordert, da der vierde Nachtragsetat, der über 30 Millionen Mark fordernd, zur Bekämpfung der Ausgaben nicht ausreicht. Es sei daher noch ein weiterer kleinerer Nachtragsetat zu erwarten. Bezüglich der Entschuldigungen, die im Süden des Schutzgebietes erforderlich sind, verweist, daß sie noch 8 bis 9 Millionen Mark betragen werden. Man würde im März mit dieser Forderung seitens der Kolonialverwaltung hervortreten.

Die Bauern-Brunhilde.

14) Erzählung aus d. bayerischen Bergen v. R. Rea L. (Fortsetzung.)

"I könnt's ent' scho bazähl'n, wie d' Bäuerin und der Friedl a Paar wor'n san," sagte Sepp fest, seinen verhassten, zerrissenen Hut ans der Stirne schiebend.

"Alles hochste." "Freilich warrt i' müd!" "Na so moan halt!" rief einer der Burtschen. "Ganz, ihr'n Sepp a hübsche Maß!"

Dieser Beweisführung über die Notwendigkeit, das zum Besten zu geben, was er wollte, konnte er nicht widerstehen. So erzählte er denn den ganzen Hergang, bei dem er ja bis zu einem gewissen Grade mit beteiligt war, unter entsprechender Einschmückung und dem nötigen Indentwörtergrundstücken seiner Person.

Gottfried sah bei einigen älteren Bauern am Nebenstisch. Er hörte jedes Wort, das Sepp sprach. Eine unerschütterliche Zuversicht hatte ihn erfaßt über den Hergang, der ihn und Bronz zum Held der Burtschen machte. Aber er hielt sich zurück.

"No, dös war da weicher loa Gaudi, als d' Bäuerin und der Friedl so a' schwach wie die Antelanten beinander g'schneht san und g'schneht hat, daß nur so a' schwach hat und der alt' Gauderer stummt auf omol' red'leht wie a' ang'lofferter Ueber, schier a' n' n' ha' n' vor Gittern!"

Die Umstehenden brüllten vor Lachen. Gottfried war aufgesprungen.

"Sepp, halt die Maul, i' ruf' dir's!" schrie

* Der Handelsvertrag Deutschlands mit Mexiko und eine Denkschrift über die Entwicklung von Kaufmann sind dem Reichstage zugegangen.

* Das Gesetz betreffend die Untersuchung von Seemanns, von welchen Kaufmannschaften betroffen werden, soll einer Revision unterzogen werden. Das gesamte umfangreiche Material der Vorarbeiten zur Änderung des aus dem Jahre 1877 stammenden Gesetzes unterliegt zur Zeit an der zuständigen behördlichen Stelle einer eingehenden Prüfung, ein nach diesem Material aufzustellender Novellentwurf kann aber kaum vor dem nächsten Winter fertiggestellt sein.

* Nicht nur in Berlin ist der letzte Sonntag durchaus ruhig verlaufen, sondern das gleiche war auch in allen Districten Preußens der Fall, in denen am Sonntag sozialdemokratische Wahlrechtskundgebungen stattgefunden haben.

* Die Eisenbahndirektionen Halle und Kassel haben nicht nur den Beamten des äußeren wie des Fahrplanteilens den Vorkurs abgelehnt, sondern jetzt auch den sämtlichen Beamten und Arbeitern des Bureaudienstes.

* Die Gesamtsynode der evangelischen Kirche in Preußen hat die Beschlüsse der Synode von 1877 in Bezug auf die evangelischen Kirchen in Deutschland an und gab ihrer großen Freude über die Bildung des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses Ausdruck.

Osterreich-Ungarn.

* Der Jollkrieg zwischen Osterreich-Ungarn und Serbien hat begonnen. Ungarn hat die Grenze für alles ferdische Vieh gesperrt. Serbien rechnet schon im Vorjahre mit einer Sperre der Viehfuhr nach Nord und sicherte sich den neuen Markt in Italien und Frankreich.

England.

* Bei den Wahlen in England sehen die Liberalen ihren Siegeslaurel fort. Bis Montag abend wurden gewählt: 255 Liberale, 85 Arbeiterpartei, 113 Unionisten und 79 Nationalisten. Die Arbeiter wählten sich zu einer eigenen Fraktion zusammenzuschließen.

* Die Prinzessin Ana von Baiern hat, wie die 'Banner Zeitung' meldet, dem Papste bereits mitgeteilt, sie wünsche zur katholischen Kirche überzutreten und noch vor ihrer Hochzeit mit dem König von Spanien den Papst zu besuchen.

Spanien.

* Die laufende Woche hindurch wird sich die Karollo-Konferenz mit dem Waffenhandel zu beschäftigen haben, der auf genaueste reglementiert wird. Am Montag werden die vier ersten diesen Gegenstand behandelnden Artikel angenommen; am Mittwoch fand wegen des Geburtsfestes des Königs Alfons keine Sitzung statt.

Amerika.

* Das Staatsdepartement von Washington hat dem französischen Botschafter die eadgültige Versicherung gegeben, daß die Vereinigten Staaten eine Flottenlandung von Seiten Frankreichs in den venezolanischen Gewässern nicht als eine Verletzung der Monroe-Doktrin betrachten würden.

* Es wird allen Ernstes gemeldet, daß Venezuela eifrig damit beschäftigt ist, Truppen in den Hafenstädten zu sammeln und auszurüsten. — Das Castro in seinem Adermut zu allem fähig ist, geht aus der ferneren Notiz hervor, Castro habe 20 venezolanische Notabeln, frühere Deputierte, die wegen ihrer Frankreich freundschaftlichen Gesinnung bekannt sind, verhaften und in das Gefängnis werfen lassen. Man befürchtet, daß er sich ihrer durch einen Scheinprozeß dauernd zu entledigen suchen wird.

Italien.

* Jetzt erhält auch Venedig eine Verfassung! — Circa 1000 Kaufleute und Priester in der Hauptstadt Venedig veranlaßten nach dieser Richtung hin eine große Kundgebung und da der Schatz zu geringfügig vermerken wollte, kam eine Verfassung zu Stande unter der Bedingung, daß eine Versammlung

gewählter Vertreter von Priestern, Kaufleuten und Grundbesitzern unter dem Vorhitz des Schatzes zusammenzutreten solle. Diese Versammlung erhält den Namen 'Haus der Gerechtigkeit' und soll sowohl Verwaltungsbildung wie Gesetzgebung haben. Besonders soll Gleichheit aller vor dem Gesetz bestehen und das Anstaltswesen abgeschafft werden.

Hus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Montag debattelos in zweiter Lesung die Vorlagen betr. Barenwährung und betr. Jollensführer und beriet sodann die Vorlage betr. Ausgabe von Reichsbanknoten zu 20 und 50 M. in erster Lesung. Es schloß sich eine lebhafteste Debatte an die Vorlage, und zwar wegen der namentlich von den Abg. Arendt und v. Kardorf (freis.) gegen die Leistung der Reichsbank erhobenen Angriffe, deren Zurückweisung sich der Staatssekretär Graf Poladowski und Reichsbankpräsident Dr. Koch energisch angelegen sein ließen. Die Vorlage wurde schließlich einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Zur ersten Lesung der Vorlage über den öffentlichen und privaten Versicherungsvertrag sprach Staatssekretär Niederding, sowie die Abg. Helme (soz.) und Trieborn (Centr.), worauf die Beratung vertagt wurde.

Am 23. d. steht zunächst auf der Tagesordnung die Interpellation Stachel (Pol.) über die Anordnung einer Kausität über die Weichsprache katholischer Soldaten.

Kriegsminister v. Finckh erklärte sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Stachel (Pol.) begründet die Interpellation. Die Militärbehörden, insbesondere das Kommando des ersten Armeekorps in seinem besonnenen Urteil, versuchten das Sakrament der Weichte zu politischen Zwecken auszunutzen. Die politischen Soldaten würden vielfach von ihren Kameraden und vielfach auch von ihren unmittelbaren Vorgesetzten wegen ihrer Nationalität verdächtigt und mißhandelt. Er bitte den Kriegsminister um Abhilfe.

Kriegsminister v. Finckh: Es ist bei uns der Grundsat, daß jeder Soldat beidelt sein kann, sozogen wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Wo ich in der Garnison ein polnisches sprechender Militärgefecht befindet, der polnisch verlehrt, kann jeder polnische Soldat polnisch beichten. In den Garnisonen aber, in denen sich ein solcher Geistlicher nicht befindet, wird durch den Geistlichen in Verbindung mit dem Kommando festgestellt, welche Mannschaften der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Der Erfolg des Generalkommandos in Königsberg ist durch ein Majoratkommando veranlaßt worden, an dem der Garnisonarzt von Gumbinnen die Schuld trägt, der aber auch nicht Vieles sich dabei gebadet hat. Der polnische Mann ist, wenn er dient, ein deutscher Soldat. Das junge Leute sich ein bißchen häuslich, kommt überall vor, darin braucht nicht gleich Nationalitätstisch gesehen zu werden. Rein Reich denkt daran, auf die politischen Soldaten irgendwelcher Gewissenszwang ausüben zu wollen.

Eine Beantwortung der Interpellation ist nicht beabsichtigt.

Es wird nunmehr die erste Lesung der Vorlage über den öffentlichen und privaten Versicherungsvertrag fortgesetzt.

Abg. Bödiger (nat-lib.) begründet den Entwurf im allgemeinen sprachlich, wünscht aber die Einbeziehung der Sozialisten. Mit der Beantwortung der Interpellation wird sich auch ihre wirtschaftliche Stellung haben. Redner beantwortet Überweisung der Vorlage an eine 21 gliedrige Kommission.

Abg. Borgig (konf.) regt an, die neuen Bestimmungen noch genauer, als es in der Vorlage geschieht, gegen das Landesrecht abzugrenzen.

Abg. Müller-Meinungen (freis. Sp.): Das Gesetz macht unpopulär die Interessen der Versicherer und der Gesellschaft. Doch hätten Einzelheiten besser geregelt werden können. Unter wichtigste Bedenken gegen die Vorlage bildet die Nichtbeziehung der Sozialisten. An diesem Punkte weicht das Gesetz von den zwei Großen des Paritätensystems und Bureaukratismus zurück. In München werden wir gute Leute Mangel an bayerischem Paritätensystem vor; in Berlin bezeichnen mich minder gute Leute — natürlich außerhalb des Hauses; denn hier in diesem Hause gibt es nur gute Leute — als Paritätensystem, weil ich dem schmerzlichen Paritätensystem, dem preussischen, entgegenstehe. Aber die Härte der Bestimmungen der preussischen öffentlichen Sozialisten haben sehr konsequentes Wimmer Klage geführt. Der Rückzug vor diesen Sozialisten ist ein Hoß auf Recht und Billigkeit.

Abg. Dobe (freis. Sp.) rühmt die schöne Klar-

heit der Sprache des Entwurfs. Ich stimme mit dem Redner darin überein, daß die öffentlichen Korporationen nicht in dieser Weise privilegiert werden dürfen.

Abg. Deumer (nat-lib.) befreit, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaften immer viel Geld verdienen. Den sozialdemokratischen Wunsch auf Verstaatlichung des Versicherungswesens teile ich nicht, dagegen bedauere ich mit dem Redner, daß das Versprechen des Grafen Poladowski, auch die Sozialisten einzubeziehen, nicht eingelöst worden ist. Die Einbeziehung der Sozialisten liegt im Interesse der Versicherer, und alle Gegenstände sind völlig hinlänglich. Wird das Versprechen nicht eingelöst, so weiß man nicht mehr, was man von Regierungsvorhaben halten soll.

Staatssekretär Niederding: Graf Poladowski hat nur versprochen, daß sich der künftige Gesetzgeber über das Versicherungswesen auch mit den öffentlichen Sozialisten beschäftigen wird. Das Versprechen erfüllt die gegenwärtige Vorlage. Das Versprechen, daß die öffentlichen Sozialisten in jeder Beziehung mit den privaten gleichgestellt werden sollen, hat Graf Poladowski nicht abgegeben und konnte es nicht abgeben. So etwas verbietet sich durch die Organisation der Sozialisten. Es ist meine feste Überzeugung, daß die Sozialisten freiwillig sich dieselben Beschränkungen auferlegen werden, die wir gesetzlich den privaten Versicherungs-Gesellschaften auferlegen. In dieser Richtung hat sich auch der Verband der öffentlichen Sozialisten ausgesprochen.

Abg. Kämpf (fr. Sp.): Die Vorlage verschafft den öffentlichen Sozialisten in allen wesentlichen Punkten ein Privileg. Warum aber soll jemand, der einer öffentlichen Versicherung angehört, schlechter gestellt sein, als ein privater Versicherungsnehmer? Im Interesse der 3/4 Millionen Zwangsversicherter müssen wir die Unterstellung dieser Sozialisten unter das Reichsrecht verlangen. Wir werden das Gesetz sehr genau prüfen müssen, ehe wir ihm in seiner Gesamtheit zustimmen können.

Staatssekretär Niederding erklärt erneut die Einbeziehung der öffentlichen Sozialisten für unangänglich.

Abg. v. Damm (wirtsch. Sp.) ist doll und ganz mit der Vorlage einverstanden und hat nur kleine Anmerkungen zu machen.

Abg. Dösel (Centr.) wirft den Rednern der Sozialisten vor, im Interesse des Privatkapitals gegen die öffentlichen Versicherungsanstalten gesprochen zu haben.

Abg. Lenzmann (fr. Sp.): Mit der Privilegierung der öffentlichen Sozialisten ist das Gesetz für uns unannehmbar. Die Sozialisten sind mindestens in Preußen vollkommen veraltet.

Abg. Müller-Meinungen polemisiert gegen Staatssekretär Niederding.

Hiermit schließt die Debatte. Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Segensentwurfs betr. die Raß- und Gewichtsordnung, welche u. a. eine nationale Nachprüfung der Maße und Gewichte einschließen will.

Nach kurzer Debatte verlegt sich das Haus.

Von Nah und fern.

Die Tragödie im Hause Nassau. Auf seinem Schlosse Hohenburg bei Tölz in Bayern, wo erst vor kurzem sein greiser Vater starb, liegt jetzt der Großherzog Wilhelm von Nassau im Sterben. Schon vor Jahren hat er einen Schlaganfall erlitten, und zu Anfang der vorigen Woche scheint er wiederum vom Schlag getroffen worden zu sein. Es trat eine allmählich zunehmende Schwächung des Sprachvermögens und Schluckvermögens ein mit Neigung zur Schläfrigkeit, aber ohne Störung des Bewußtseins. Wie nun ein Telegramm aus München meldet, wird die Katastrophe schließlich erwartet. Die Ärzte konstatieren eine Verkalkung der Arterien. Die Herzschwäche nimmt zu, die rechte Seite ist gelähmt. Die luxemburgischen Minister sind auf Schloß Hohenburg eingetroffen. Der Großherzog Wilhelm ist 54 Jahre alt. Seiner Ehe mit einer portugiesischen Prinzessin sind nur Töchter entsprossen.

Stigwollen im Winter. Die aus dem Westen kommende Stigwelle hat jetzt New York erreicht. In den östlichen Staaten beträgt die Temperatur in den Straßen 21 Grad Celsius Wärme. In Chicago und Detroit verzeichnete das Thermometer am 20. d. den wärmsten Wintertag seit Bestehen des Wetterbureaus. In Pittsburg herrscht eine Hitze wie im Hochsommer.

er zum andern Tisch hindert. Er mußte sich alle Mühe geben, seine Fassung nicht zu verlieren.

"Wie soll i' denn 's Maul halten, wenn 's g'schneht is," erwiderte Sepp, auf den Nachtrag weisend, und seiner Antwort folgte ein kümmerliches Gelächter.

Gottfried bebte am ganzen Körper. So etwas mußte er sich bieten lassen, er, der Student, der so oft auf der Reinsur gestanden.

"Wenn nicht sofort still bist, fliegst hinaus, zum elendigen!"

Der Lenz war aufgesprungen, aber die Burtschen hatten ihn rasch auf die Bank niedergedrückt.

"Lah bi net ir' machen, bazähl weiter!" riefen sie im Chor.

Sepp hatte sich wieder gesetzt. "Recht hab's, warum soll i' mi ärgern z'wegen so an windigen Gauschneider, der a' andern z'ersch' 's Heiraten verpricht und sie 'na sitzen laßt."

Ein Bäuerin spülen, Dös is freilich sein, Doch an andern ins Gäu gehen, Dös soll halt net sein!

Ein Bärin is a Bied, Und a Bied dös is schän, Dem macht sie 'n an Giel, Der stummt's dann zur Fean!"

Die Burtschen grüßten bei jedem Beß, den Sepp lang, vor Vergnügen. Gottfried war freudeweiß im Gesicht geworden, es kimmerie ihm vor den Augen.

Zwoa Lieb' auf amol, Dös is a bißl' viel, De ans zum Heirat'n, De andre fars' G'säß!"

Ehe es die andern verhindern konnten, hatte sich Gottfried auf Sepp gestürzt. Mit der geballten Faust schlug er dem Spötter in Gesicht, daß sofort ein harter Wulst aus der Nase floß und der Gelächere wie beläut auf der Bank nach rückwärts fiel.

"Das für deinen Hohn, du nichtsnutziger Lohf," keuchte Gottfried. "Und jetzt raus! Noch einmal, wenn du bißl' blickst laßt, na' mache biß auf etwas andres gelast. "Naas, sag' is!"

Sepp, der sich von dem Schlag etwas erholt hatte, wollte Gottfried an der Kehle fassen, wurde aber daran von der eben herbeigekommenen Bäuerin verhindert. Die Burtschen ergreifen jetzt Partei für den Sepp und eine allgemeine Schlägerei schien unvermeidlich.

Doch die Bäuerin kannte ihre Pappenheimer.

"Wer 'f' muß, dem geht's wie dem da!" rief sie, den Tumult überhörend. "Schon's ent' jetzt gar net, mit dem Loda da ent' in oa Reich' z'fellen. I' hätt' bo glaudt, dös halt's ent' für was Besser's, als daß dös mit dem Ruchthübler gemeinsame Sach' machen müßet's. Blait daß eahn seine Schandver' in verboten haot's, hab's eahn no a Bier an daffir zahl. Is dös a Art für an reich'schaffana Burtschen? Der Mensch da is loa Ungang für ent' und wer laubere händ' b'halten müß, der halt' 'f' den Reil vom Leib! So und jagt wenn's an

a' Lust hab's, ent' für'n Sepp ins Berg z'leg'n, na' 'inn's d' drobieren!"

Die Worte der Bäuerin, der die älteren Männer zuhimmten, verfehlten nicht ihre Wirkung, aber doch nicht in der Weise, als Bronz erwartet hatte. Der aufgeregte Jüngling der Burtschen wendete sich jetzt mit einemmal gegen Sepp, der unter Verabredung einer ordentlichen Tracht Prügel und unter einem wahren Triumphgeschrei zur Haustüre hinausgeworfen wurde, jedoch er mit aller Macht an die gegenüberliegende Wand des Hausflurs floß und dort zusammenbrach.

Aber und aber mit Blut bedeckt schlich Sepp aus dem 'Stranen Bären'. Jetzt hatte er, der Ausgestoßene, nicht mehr mit einzelnen Personen, sondern mit dem ganzen Ort abzurechnen. Und an diese Wdröhung sollten alle denken.

Gottfried mußte in die frische Luft hinaus. Es litt ihn nicht länger im Zimmer.

Was er die letzten Tage durchgemacht hatte, war zu viel. Er wollte schon alles im Stiche lassen und in die Stadt zurückkehren. Aber diesen Plan gab er wieder auf beim Gedanken an Bronz, die jetzt allein lassen eine Feigheit wäre.

Der junge Mann schritt langsam den mit Gabeln gestanden bewachsenen Feldweg hinter dem 'Stranen Bären' entlang, der sich zwischen den Äckern des Gantzerer und der Bäuerin hindurchwindet.

Es dämmerte bereits. Am wolkenlosen Himmel glitzerten einzelne Sterne auf und

Verhaftungen. Aus Halle a. S. wird berichtet, daß bei den Demonstrationen gegen das preussische Landtagswahlrecht am Sonntag 31 Personen verhaftet wurden, die sich in der Mehrzahl wegen Aufstaus zu verantworten haben werden. Den Verhafteten, den Zug der Demonstranten der sozialdemokratischen Versammlungen über den Marktplatz zu leiten, bereitete die Polizei, die noch zu ihrer Unterdrückung — zwei Dampfmaschinen hatte aufzufahren lassen.

Wegen Landbesitzer wurde auf Antrag des Staatsanwalts in Eisenach der 32jährige Dreher Richard Weidner aus Wolfshagen verhaftet, der fertige Geschäfte von für Preußen bestellten Geschäften aus der Eisenacher Fabrik entwendet hatte und wegen des Verkaufs mit fremden Staaten in Unterhandlungen getreten war.

Im Kaiser-Wilhelm-Kanal ist der Dampfer John Brinkmann infolge eines Zusammenstoßes bei Kilometer 12 gesunken. Bergungsarbeiten sind im Gange. Infolge des Unfalls können den Kanal bis auf weiteres nur Schiffe bis zu 15 Meter Breite und bis zu 6,5 Meter Tiefgang passieren.

Bergigung durch verdorbenen Spargel. In Gießen starb am zweiten Tage nach dem Genuß von Spargelgemüse die Frau des Kaufmanns B. an Vergiftung. Andere Familienglieder liegen noch krank darnieder. Obgleich schon durch den Geruch erkennbar war, daß der Spargel verdorben sei, hatte sich Frau B. dennoch nicht von dessen Genuß abhalten lassen.

Ein schlechter Festungskrieg. In der Nacht zum Sonntag fehlten in Adin drei etwa zwanzig Jahre alte Mädchen von einer Festung zurück, wobei sie in aufgeregter Stimmung über den Bürgerkrieg sangen. Ein ihnen entgegenkommendes Mädchen rief sie vom Trottoir herunter, als in demselben Augenblick ein elektrischer Wagen herankam. Das Mädchen wurde auf der Stelle getötet. Die drei Abhängerinnen konnten leider nicht festgestellt werden.

Gattenmord. Der Arbeiter W. ist in Delmenhorst erschlagen im Hause seiner Ehefrau mit einer Wagenkeule. Der Täter ist verhaftet.

Ein Opfer seiner Erfindungen wurde der Schlossermeister L. von Hohenfels. L. hatte einen neuen Gasstudienwärmer erfunden, der an jede Gasleitung angeschlossen werden kann. Sonntag machte er den ersten Versuch in seinem Kontor, der ihm das Leben kostete. Als er längere Zeit hindurch unrichtig arbeitete, suchten Angehörige ihn im Kontor auf, wo sie ihn und seinen Hund tot aufgefunden.

Aus dem Katasterlande ausgeschlossen wurde der Rechtsanwalt v. Paleski in Danzig, der vor einiger Zeit wegen schwerer Verleumdung eines preussischen Oberführers zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe verurteilt worden war. Infolgedessen ist v. P. jetzt in der Rufe der bei dem Land- und Amtsgericht Danzig zugelassenen Rechtsanwälte gelischt worden.

Ein erstickter Raubanfall. Der Raubgefall auf einen Gymnasialen im Darmstädter Stadtteil, über den kürzlich berichtet wurde, stellt sich nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung als ein Phantasiegebilde des angeblich überkommenen 16-jährigen Sohnes des dortigen praktischen Arztes Dr. G. heraus. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der krankhaft überreizte Knabe sich selbst den Schuß in die Brust beigebracht hat, nachdem er sich zuvor seiner Verfassungen entledigt hatte. Mit Rücksicht auf seinen gegenwärtig noch kritischen Zustand hat jedoch eine eingehende Vernehmung noch nicht stattfinden können. — Nach seiner letzten Aussage soll der Knabe von einem Reizmittel überfallen worden sein, der ihm gesagt habe, er sei ein geborener Mörder und erhalte eine hohe Belohnung, wenn er ihn umbringe. Das Räuber werde er aus einem Briefe erfahren. Dieser Brief traf am Morgen nach dem angeblichen Raubfall auch physisch in der elterlichen Wohnung ein; er war jedenfalls von dem Raub selbst geschrieben. Die zur Auslieferung der Tat benutzte Waffe, anscheinend eine kleine Revolverpistole, konnte trotz eifriger Absuchen des Raubortes bisher nicht gefunden werden, dagegen fanden sich die „geraubte“ Uhr nebst Reile, sowie

das Portemonnaie des Knaben in der Nähe des „Tatortes“.

Eine Hochzeit im Löwenkäfig fand unlängst zu Paris in einer Menagerie statt. Eine Löwenbändigerin reichte einem Kollegen die Hand zum ewigen Bunde, und in dem großen Löwenkäfig wurde die Zeremonie der Trauung, die später vor dem Standesbeamten stattfinden sollte, vorgenommen. Die Bändigerin heiratete mit ihrem Bräutigam in festlicher Kleidung den Käfig, wo zunächst die Ringe gewechselt wurden. Dann tranken sie auf ihr zukünftiges Glück ein Glas Champagner und besprangten mit Champagner einen vor wenigen Stunden erst im Käfig geborenen kleinen Löwen. Sie umarmten beide das Tier und verließen darauf

Krankheit leidet und deshalb das Schiff nicht verlassen durfte.

Abfuhr. In Sevilla führte ein junger Adhler beim Tolengeländ zu Ehren des verstorbenen Kardinals Spinola von der Spitze des Turmes in die Kathedrale hinab und war sofort tot.

Schiffsantergang. In der Nacht zum Montag ereignete sich an Bord des brasilianischen Dampfschiffes „Aquibada“ eine Explosion; das Schiff ist gesunken. Die ganze Besatzung, ungefähr 300 Mann, soll mit Ausnahme eines Offiziers, der gerettet sein soll, ums Leben gekommen sein.

Bei einer Panik in der St. Pauls-Kirche

Ansicht von La Guayra (oben General Castro).



General Castro, der vielbesprochene Präsident der Republik Venezuela, lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit der Welt auf sich. Bekanntlich besteht zwischen Frankreich und Venezuela ein ziemlich tiefgehender Konflikt, der damit anging, daß Präsident Castro den Leiter der französischen Kabelgesellschaft auswies, was in der gegenseitigen diplomatischen Vertretung beider Länder unliebsame Folgen hervorrief. Der französische Geschäftsträger wurde an der Landung in La Guayra verhindert. La Guayra ist

an einem sanft sich niederstreckenden Gebirgszweige gelegen und bereitet so eine Fülle reizvoller Naturschönheiten. Eine Gebirgsbahn verbindet La Guayra, das so als die Hafenstadt von Caracas gelten kann, mit der venezolanischen Hauptstadt, die etwa 37 Kilometer landeinwärts, jenseits der Berge liegt. La Guayra hat ungefähr 10 000 Einwohner und hatte vor Verbesserung der allgemeinen hygienischen Verhältnisse sehr unter dem Tropenfieber zu leiden.

langsam den gefährlichen Ort. Die Bestien hielten sich schon im Hintergrunde und schauten neugierig auf das Gebaren von Braut und Bräutigam.

Unannehmlichkeiten des englischen Fremdenverkehrs für englische Passagiere. Die Durchführung des Fremdenverkehrs führt bis jetzt jeden Tag zu teils komischen, teils lästigen Zwischenfällen. Engländer, die dritter Klasse reisen, beklagen sich darüber, daß ihnen die französischen Behörden bei ihrer Abfahrt nach England Schwierigkeiten machen. In Calais wurde einem dieser Engländer am 3. Januar von den Franzosen verboten, an Bord des nach Dover gehenden Dampfers zu gehen, wenn er nicht 5 Pfund aufweisen könne. Ein Mitpassagier war freundlich genug, ihm das Geld zu leihen, bis er an Bord war. Unter elf Passagieren, die in Dover am 3. Januar vorläufig festgehalten wurden, befanden sich zehn Russen, die behaupteten, von einer Londoner Theatertruppe angeworben zu sein. Einer der Russen wurde gegen die Beamten handgreiflich. Dieser Tage wurde auch zum erstenmal ein Passagier zweiter Klasse festgehalten. Es war dies ein Engländer, der nach Ansicht des Arztes der Kommission an einer ansteckenden

der Baptisten-Regier-Gemeinde in Philadelphia wurden achtzehn Personen geidiet und vierzig verlegt.

Weibliche Berufe. In 300 von 303 Berufen, in denen die Männer beschäftigt sind, haben die Frauen in den Ver. Staaten ihren Einzug gehalten. Das geht aus einer Steuerstatistik hervor, die soeben veröffentlicht worden ist. Darin finden sich auch genaue Einzelangaben über die Zahl der Frauen, die in den verschiedenen Berufen tätig sind, und in der langen Liste fallen folgende Angaben besonders auf. Es gibt in den Ver. Staaten 193 weibliche Schmiede, 190 Inhaberinnen von Säulen zur Vermietung von Bierden, 8 Dampfseilmacherinnen, 126 Kleidermacherinnen, 409 Elektriker, 1041 Architektinnen, 167 Steinmetzen, 545 Zimmerleute, 45 Stenographen, 1759 Stadtmaler, 241 Zeichner, 989 Steinbrecher, 904 Fuhrleute, 84 Techniker, 1668 Eisenbahnangestellte, 48 Straßenbahnangestellte, 571 Maschinisten, 186 Müller, 323 Begräbnisbehandler, 5574 Barbierinnen, 8119 Ärztinnen, 807 Zahnärztinnen, 11 031 Köchinnen, 2194 Journalistinnen, 1010 Rechtsanwältinnen, 3378 Predigerinnen, 946 Konbelsreisende, 10 556 Geschäftsführerinnen, 85 246 Schreiberinnen, 74 153 Buchhalterinnen,

Gerichtshalle.

Dresden. Der unberechnete Kadbruch von Familien-Anzeigen aus dem Infortenente einer anderen Zeitung ist als unzulässiger Wettbewerb strafbar. So hat unter Bestätigung eines gleichlautenden Urteils des Reichsgericht das hiesige Oberlandesgericht entschieden.

Mannheim. In lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde vom hiesigen Schwurgericht der Schlosser Oberle, der im Juli 1905 auf einem Spaziergang am Heiligenberg bei Heidelberg den Lapezierer Kunz erschoss und tötete. Oberle steht außerdem im Verdacht, den seit August aus Heidelberg verschwundenen Engländer Thomas Reed ermordet zu haben.

Aus Athen.

Der Prozeß gegen den Mörder des früheren griechischen Ministerpräsidenten Delmantis hat, nachdem er bereits zwölf Tage gedauert hatte, ein unerwartetes Ende genommen. Die Prozeßverhandlungen wurden nämlich abgebrochen und auf unbestimmte Zeit vertagt werden muß. Sellen hat eine Gerichtsverhandlung so viel Stanbaldes ans Licht gebracht wie diese Nordgeschichte, die jetzt erst ganz Griechenland in die größte Aufregung versetzt hat. Jeder Tag fast brachte neue Enthüllungen über korrupte Zustände, die man zwar längst geahnt, aber niemals in ihrer ganzen Widerwärtigkeit erkannt hatte: Abgeordnete, Offiziere, Männer aus den vornehmsten Gesellschaftskreisen treiben sich tags- und nachtslang in den niedrigsten Spielkammern herum, um in Glücksspielen ihr Geld zu verjubeln; Gefängniswärter erlassen für Geld und gute Worte die größten Verbrecher vor Ablauf der Strafzeit aus ihrem Kerker; Politiker benutzen die Politik als Mittel zum Zweck und machen politische Geschäfte recht zweifelhafter Natur, und allen voran geht mit „gutem Beispiel“ die Polizei, die einzeln als die Unterdrückungsgefangenen durch mittelalterliche Torturen Geständnisse herausquetscht, andererseits aber — d. h. wenn gut geschmiert wird — den Verkehr der Untersuchungsgefangenen mit der Außenwelt ruhig zuläßt. Was nicht es, daß die Presse jetzt ob der großen Korruption Zetermordio schreit und dem Gerichte den schweren Vorwurf macht, es wolle durch den Aufschub des Prozesses die Wahrheit verschleiern — an den jämmerlichen Zuständen wird dadurch nichts gebessert: soviel Schmutz kann nur mit eisernem Besen weggefegt werden. Ein amüsantes Intermezzo in dem sonst so garnicht amüsanten Prozeß bildete die Vernehmung eines Herrn Sokrates Jnos, der sich stolz als „Professor der fremden Sprachen“ einschätzte. Als er den Eid leisten sollte, sagte er: „Ich schwöre nicht, denn ich glaube nicht an das Evangelium.“ — „Was glauben Sie denn?“ fragte der Präsident. — „Ich glaube nur an die Gütigkeit der Seele, wie sie Konugius feststellt.“ — „Und wie wollen Sie schwören?“ — „Bei diesem Buche hier!“ Sprach's und nahm aus der Tasche eine französische Übersetzung des Konugius. „Das können wir nicht so ohne weiteres zulassen“, sagte der Präsident, „darüber müssen wir erst einen Beschluß fassen“. Dazu kam man aber nicht, da der Prozeß inzwischen vertagt wurde.

Buntes Allerlei.

Ein Gemüdswechsel. Gattin: „Gibst du schon wieder fort? Ach, wenn du wärest, wie langweilig es hier abends ist!“ — Gatte: „Weiß ich! Darum gehe ich ja eben weg!“ (Doch.)

Darum. Warum nennst du den Mörder immer Kamei? — „Der Kerl trinkt oft vierzehn Tage nichts.“

hinter der Stampe wand zeigte ein heiler Schein das Herausziehen des Mondes an. Gottfried ging planlos seines Weges; er wollte lediglich mit sich allein alles, was geschehen war, wachhalten an sich vorüberziehen lassen. Höher und höher war der Mond gestiegen und sein weißes, mildes Licht breitete sich über Feld und Wald einen gitternden Silberfleier. Im Gasse gipften Hunderte von Gräben und ab und zu und zu drang von den Bergen herüber der Schrei eines Nachtvogels.

Wie wohl tat Gottfried diese Ruhe; seine Nerven bekamen unter dem Einfluß der wunderbaren Sommernacht ihre Spannkraft wieder und sein unentwickelter Humor, den er in den letzten Tagen vollständig verloren hatte, kam wieder heftig zum Durchbruch.

„Was doch alles einem erwachsenen Menschen passieren kann“, dachte er; „vor wenigen Wochen war ich noch der untröstlichste Mann ganz Mährens und heute habe ich — ich weiß selbst nicht, wie es geschah — schon die zweite Braut.“

Gottfried war unterdessen in die Nähe des Hochwaldes gekommen, der sich majestätisch den Berg hinaufzog. Liefe Nacht herrschte hier, unheimlich. Der junge Mann wollte an der Waldkante entlang über die kleine Feldkapelle, die mit ihrer weißen Wand vom dunklen Nadelwalden groll abfiel, zum „Grünen Bären“ zurückkehren. Als er jetzt an einem dichten Unterholz vorüberging, da bligte es plötzlich vor ihm auf. Er sah eine einsam stehende Schirke in der Brust und sah, die Befinnung verlierend, zu Boden. Der Schuß

hätte zehnmal durch die Berge wieder, während im Walde die dicken Äste und Zweige knarnten und eine schwarze Gestalt eilig im Dunkel der Nacht verschwand.

Dann war es wieder still. Auf dem tauschichten Grunde aber lag regungslos der todeswunde Körper des jungen Mannes.

7. Die Raube des Verlorenen.

Die Wärenwitin hatte das Begehren Gottfrieds nicht bemerkt, sie war mit ihren zahlreichen Gästen, die sich durch den Hinauswurf des Senzer Sapp neuen Durst geholt hatten, zu sehr beschäftigt, um seine Abwesenheit zu empfinden. Sie fand es auch ganz natürlich, daß er nach dem Zusammenstoß mit dem Sapp Ruhe haben wollte, und so dachte sie, er sei auf sein Zimmer gegangen.

Schon lange nicht mehr ging es im „Grünen Bären“ so lustig und fidel zu wie am heutigen Abend. Der Langhauer Simmel spielte auf der Fithr und die Deandla sangen mit ihren hellen klaren Stimmen, begleitet von den tieferen der Durschen, sodas es prächtig zusammenklang.

Deandl muagt net laun' sein, Wann i di buckerin will, Geht ja net vom Herz' die Wehr' Gibb glet' oans her!

Hier und dort wurde dieser Aufforderung zum Buffertgeben sofort bereitwillig entsprochen. Und der Simmel setzte wieder ein: Deandl muagt net traur' sein, Wann i glet' lang net kum,

„Hörst ja do' denericht mein, Kennst ja mein Sinn!“

Als das Lied verklungen war, hörte man deutlich einen Schuß vom Walde herüber. Der Derr Forstgehilfe vom Wäldchle, der am Donatorientische saß, sprach mit wichtiger Miene so etwas von frechen Wilderern. Einem Moment herachte alles, als sich aber nichts weiter regte, gab man sich wieder der ausgelassenen Fröhlichkeit hin. Der Simmel klampelte jetzt einen Pandler herunter. Im Ru waren einige Tische weggeräumt, unbelämmert darum, wo die so plötzlich von diesen Tischen Aufgehörten einen neuen Platz finden würden, und gleich darauf drehten sich die Paare im Kreise. Wie die Räder der Deandla flogen, wie die Durschen sich freizien und wänden! Ein Stampfen, das die Dielen knarnten und der Staub aufwirbelte, ein Klatschen und Patschen und dazwischen verhaltene Quaschreie, das alles überdante die Musik, obwohl der Simmel spielte, als ob er dafür bezahlt würde und die Tanzenden auf ihre Kosten kommen müßten.

Da mitten in diese Luft platzte das Verhängnis herein.

„Hör's auf! Hör's auf!“ schrie da mit einemmal eine Stimme. „Hör's do' auf, wo so a Unglück g'isch'g'n is!“ Es war der Dierentier, der atemlos zur Tür hereingestürzt war und sich durch die Paare drängte.

„Dass's ham's dan, dass's ham's!“ Simmel drach sein Spiel jäh ab. Allgemeine Befürzung bemächtigte sich aller. Keiner vermochte sich sofort klar zu werden, um was es sich eigentlich handelte. Die Wärenwitin, von

einer unerbittlichen Anstrengung erschöpft, als ahnte sie etwas von dem, was ihr bevorstand, nahm den Dierentier ins Verhör.

„Wer is dass'schoss'n wor'n?“ rief sie.

„A Wo“, er liegt dort drüben am Rand vom Wald, mit'n G'sicht auf'n Boden. I hab'n lieg'n seh'g'n, wie i mit meine Soas' runter vom Berg bin,“ antwortete Peterl.

„Hät'n denn net kenn't?“

„Na, 's G'sicht hab' i net darschaut, aba nach die Meida is da Friedl vom Guntzer!“

Die Wärenwitin schrie laut auf. Es wurde ihr schwarz vor den Augen, alles Blut drängte sich nach dem Herzen, das zu zerplatzen drohte. Aber nur einen Augenblick dauerte der Anfall, dann hatte sie ihre äußerliche Ruhe wieder gewonnen.

„Rebt a no'?“ fragte Broni, ihre ganze Kraft zusammennehmend.

Peterl suchte mit den Achseln.

„G'hahrt hat a si' minna!“

„Komm' Peterl, fähr' uns an den Platz, wo er liegt,“ sagte die Wärenwitin, „und don ent' genga a paar mit zur Hüf!“

In wenigen Minuten waren sie mit Laternen und einer aus Bohnenkanten hergestellten Tragbahre unterwegs. Unterwegs war auch die Gendarmerie alarmiert worden. Der Gendarm Bergschütz und sein Kamerad Nottinger waren, als die Braut mit den Durschen an den Ort der Mordtat kam, bereits angewendet und hatten dem Schwerverletzten Hilfe angeheißen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Sächs. Militärverein.
 Sonntag den 28. Januar bezieht der Verein im Gasthof zum Deutschen Haus seine
35 jährige Stiftungs-Feier
 durch Konzert, Gesang, theatralische Vorträge und Ball.
 Die Kameraden nebst werten Damen, sowie Freunde und Gönner werden hierdurch
 freundlichst eingeladen. Vereinszeichen sind anzulegen.
Eintritt 20 Pfg. **Anfang 6 Uhr.**
 Der Vorstand.

**Verein freiwilliger
 Brandschäden-Unterstützung
 für Bretzig und Hauswalde.**
 Sonntag den 28. Januar nachmittags 4 Uhr:
Haupt-Versammlung
 im Gasthof zum Löwen, Hauswalde.
Tagesordnung:
 1) Bericht über das verfloffene Vereinsjahr;
 2) Vorlesung der Ausschuss-Protokolle;
 3) Jahresrechnungsabschluss;
 4) Wahl zweier Rechnungsprüfer;
 5) Anträge vom Ausschuss;
 6) Allgemeines.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet
 NB. Von 3 Uhr an Kassieren der Steuern daselbst.
 Nach der Versammlung **Ausschussführung.**
Arch. Gebier, Vors.
D. O.

Zahle
 für sämtliche bei mir im laufenden Jahre per Kasse gekaufte
Waren
 und zwar im Monat Dezember 1906
9 Prozent,
 für jedes 6 Pfund-Brot 3 Pfg.
 Hochachtend
Rob. Edwin Weber,
 Grossröhrsdorf, Schulstr. 273.

**Westfälische
 Felsen-Emaille**

das beste und haltbarste Emaille-Geschirr,
 vollste Garantie für absolute Haltbarkeit
 und Säurebeständigkeit der Emaille

empfehlenswert

Bruno Kunath,
 Grossröhrsdorf.

**Russische
 Gummi-Schuhe,**
 echt Petersburger, mit Dreieck und Jahreszahl 1860, für
 Herren, Damen und Kinder
 in großer Auswahl am Lager.
 NB. Kleine Kindergummischuhe in allen Größen verkaufte
 zum Selbstkostenpreise, nur um damit zu räumen.
Max Büttrich.
D. O.

Zur
Winter-Saison
 empfehle ich mein großes Lager in fertigen
Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen,
Joppen und Ueberziehern
 in allen Preislagen, ferner bringe ich mein bedeutendes Lager in
Hemden- und Jacken-Barchent,
 fertigen Hemden,
Tisch- und Bettzeugen
 in empfehlende Erinnerung
Reinhold Grosser, Grossröhrsdorf,
 oberhalb des Bergkellers

Steinkohlen-Briketts,

beste Marke, sind angekommen und empfiehlt billigst

A. Hymann,
 Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

Georg Horn, Mechaniker, Bretzig 144b

empfehlenswert in großer Auswahl

Nähmaschinen

(von verschiedenen Firmen in allen Systemen), **Maschinenadeln,**
Stickapparate (Triumpf), passend für jede Maschine, spielend leicht
 zu erlernen, **Fahrräder, Laternen, Dampfwaschmaschinen**
 (System Kraus), die beste der Welt, **Wringmaschinen, elektrische Taschen-**
lampen, mit und ohne Schalter, Ersatzbatterien, Barometer, Fernometer,
Operngläser u. s. w., alle Nähmaschinen- und Fahrradteile, Nähma-
schinen, Fahrrad- und Laternen-Öl.

Reparaturen
 jeder Art prompt und billig.

Verein Zephyr.

Heute **Sonntag** abends 8 Uhr

Ausschussführung

im **Keller** **D. O.**

Turnverein.

Montag den 29. d. M. abends 1/2 9
 Uhr

Turnratsführung.

D. O.

Grüne Aue.

Sonntag, Sonntag und Montag
 den 27., 28. und 29. Januar:

Großes Bodkierfest

in den festlich dekorierten Räumen.

Flotte Bedienung!

Schneidige Biermusik.

Reitig gratis!

Freundlich ladet hierzu ein

S. Richter.

Gute Quelle.

Morgen **Sonntag** selbstgebackene
Pfannkuchen u. Kaffee.

Stamm:

Bratwurst und Sauerkraut,

was ganz ergebnis einladet

F. Reinhardt.

Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, daß ich
 meinen **Karpschmaus** Sonntag und
Montag den 25. und 26. Februar abhalten
 werde.

Liebhaver

eines jarten, reinen **Gesichts** mit rosigem
 jugendfrischen **Aussehen**, weißer, sammet-
 weicher **Haut** und blendend schönem **Teint**
 gebrauchen nur die allein edste:

Stechenpferd-Vil'ennisch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul**

mit Schutzmarke: Stechenpferd

a Stück 50 Pfg. bei: **Theodor Horn.**

„Selbstkontrolle.“

Durch dieselbe findet man sofort alle **Fehler**
 und **Unvollständigkeiten** in der Buch-
 führung. Zu beziehen durch den Verlag

Ernst Uhlmann, Dresden,

Wettinerstraße 35,

sowie durch jede Buchhandlung.

Preis 1 Mk. **Zahlreiche Dankschreiben.**

Glühbirnen,

in jeder **Reizenstärke.**

empfehlenswert **Bruno Kunath,**

Grossröhrsdorf.

Gardinenstangen,

Bitroagen, Rosetten in allen Längen empfehlenswert
 billigst **Bruno Kunath** **Grossröhrsdorf.**

Jetzt muß man mit **Herlingen** handeln, weil
 damit viel Geld zu verdienen ist. **Neue Voll-**
herlinge, Tonne 1000 St. 40 Mk., halbe Tonne,
500 St. 20,50 Mk. Probefak, 100 St. 4,50
Mk., verleihe gegen Nachn. Paul Heldt, Witt-
weide. Bei Bestell. nächste Expedition an-
geben.

**200 deutsche
 Volkslieder**
 für Piano mit Text B. 3 Mk., eleg. geb.
 4,50 Mk. Dieselben für Klavier 4 Mk.,
 dies. für Violine od. Fide od. Clarinette od.
 Trompete od. Tenorhorn a Stimme 1 Mk.
 Zu beziehen durch **J. G. Seeling, Dresden-N.,**
Obergraben 8.

Schlittschuhe

in großer Auswahl.

• **Schrauben, Merkur,**

Glub, Juwel,

• • • **Contor, Blitz, ...**

in grau und vernickelt.

Wagen,

sowie

Masse u. Gewichte,

empfehlenswert **Bruno Kunath,**

Grossröhrsdorf.

Flechtenkranke

trockene, nässende **Schuppenflechten** und das mit
 diesem Uebel verbundene, so unerträglich **Haut-**
jucken, helle unter Garantie (ohne Verursach-
ung) selbst v. nen, die nirgendwo Heilung
 fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung.
 Auf das Heilungsverfahren ruht **Deutsches**
Reichspatent Nr. 136 323 R. Groppler, St. Ma-
rien Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97.

Große Auswahl in
NICKELWAREN:

Aufsätze,

Tortenschalen, Checkdoser,

Kaffee und Teeservices,

Obstkörbe, Staubschipper

und vieles andere mehr empfehlenswert billigst

Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

Tran-Lederfett,

in Dosen zu 10, 20, 30, 50 und 100 Pfg.

empfehlenswert

August Dröse,

Sattlermeister.

Wring-
maschinen.

in nur erster Qualität,

Messerputzmaschinen,

Fleischhackmaschinen,

empfehlenswert **Bruno Kunath,**

Grossröhrsdorf.

Lange Stiefel

mit **Sohlenlederfüßeln** und
Doppelsohle, sowie **Halbstiefel**
 für Herren, ferner **Stulpen-**
tiefel für Kinder, alles nur
Handarbeit, halte stets zu billi-
 gen Preisen am Lager und
 bitte bei Bedarf um gütigen
Zuspruch.

Max Büttrich